



Verbindungen zwischen den einzelnen Hirschkäferpopulationen herzustellen und damit einen Genaustausch zu gewährleisten.

Neben dem langfristigen Baustein „Waldumbau“ hin zu strukturierten, lichten Eichen-Mischwäldern gilt es für den aktuellen Zeitraum, dieses Reliktvorkommen im Colditzer Forst zu erhalten und zu stabilisieren. Hierfür sollen verschiedene Maßnahmen zum Tragen kommen, welche neu initiiert und langfristig im regulären Waldbewirtschaftungsprozess integriert fortgesetzt werden sollen.

Der Erhalt von Alteichen (Stiel- und Traubeneichen) als potentielle Hirschkäferhabitate im FFH-Gebiet „Kohlbach- und Ettelsbachtal“ steht an erster Stelle. Alteichen sind zu erhalten und in der Krone im Zuge von Durchforstungen freizustellen. Hierbei wird eine mäßige aber kontinuierliche Eingriffsstärke bevorzugt. Neben der Förderung der Krone soll ein Lichtregime am Boden erzielt werden, welches eine partielle Besonnung der Wurzel- und Stammanläufe gewährleistet, ohne dass sich dabei eine durch zu hohes Lichtangebot stark geförderte Strauch- und Baumunterstandsschicht etabliert, welche wiederum die Besonnung reduziert. Hirschkäferlarven als auch Imagos im Boden benötigen ausreichend Wärme für Ihre Entwicklung bzw. Fortpflanzung. Erfahrungen aus anderen Hirschkäferschwerpunktvorkommen wie der Dahlemer Heide zeigen, dass der Hauptlebensraum der Hirschkäfer vor allem an süd- bis südostexponierten lichten Waldaußen- und Waldinnensaumbereichen (Waldwiesen, Holzlagerplätze, Abteilungsschneisen) zu sehen ist. Hier finden Hirschkäfer das größte Wärmeangebot vor. Im FFH-Gebiet hier sollen an derartig exponierte Waldsaumbereichen die vorhandenen besonnten Altholzstreifen (bevorzugt Eiche) erhalten und gefördert werden. Tiefbeastete Randeichen an besonnten Standorten werden aufgeastet und verdämmende Bodenvegetation und den Schaft einer Alteiche beschattende Verjüngung und Unterstand partiell entfernt. Da anbrüchiges und angemoderes Holz (Eiche) die bevorzugte Nahrung für die sich entwickelnden Hirschkäferlarven ist, werden im FFH-Gebiet absterbende Laubbäume, stehendes und liegendes Totholz prioritär erhalten und gefördert.

Die Hirschkäferimago ernähren sich ausschließlich von Baumsäften (v.a. Eiche, aber auch Kirsche, Kastanie, Rotbuche) und vom Saft reifer Früchte (v.a. Kirschen). Dementsprechend sollen gezielt sichtbare Bäume mit Schleimfluss und Kirschbäume erhalten und durch die Entnahme von Bedrängern gefördert werden. Weiterhin werden 5 Kirschbäume im Kohlbachtal auf einer landeseigenen Wiese gepflanzt. Diese erbringen außerdem zusätzlichen Nutzen als Habitat und Nahrungsquelle für weitere Tiere und Insekten.

Neben den mehr einzelbaumweise vorkommenden Alteichen im FFH-Gebiet stocken auf größerer Fläche Eichenkulturen bzw. -jungbestände. Diese werden in der Zukunft dem Hirschkäfer einen optimalen Lebensraum bieten. Bis dahin werden künstliche Hirschkäferwiegen für die Larvalentwicklung an süd- bis südostexponierten Waldinnen- und Waldaußenrändern, besonders zu Waldwiesen, angelegt. Da Hirschkäferlarven als beliebte Nahrung von Schwarzwild angenommen werden, sind diese hier besonders zu bejagen und die Hirschkäferwiegen werden vorsichtshalber mit einem Wildschutzzaun versehen. (Richter 2018)